

# ZUKUNFT FÜR KINDER

## »Jedes Kind hat Hilfe verdient«

**HARZ-Sonderserie** - TEIL 2 -  
**PATENSCHAFTEN**  
**FÜR KINDER AUS DER 3. WELT**

### Liebe Leserinnen und Leser,

Hier nun der zweite Teil unserer kleinen Serie über Themen rund um den Oberbegriff Patenschaften. Haben Sie vielleicht auch ein Patenkind in der 3. Welt, das Sie unterstützen? Oder helfen Sie einem Kind in Deutschland? Haben Sie schon einmal Erfahrungen mit dem Thema gemacht? Oder engagieren Sie sich für eine Organisation, die Patenschaften anbietet? Finden Sie diese Form der Unterstützung richtig und wichtig? Oder haben Sie eine andere Meinung? Dann schreiben Sie uns oder rufen Sie an! Wir sind an Ihren Geschichten und Meinungen interessiert.

**Eigene Erlebnisse**  
Ansprechpartner in der Redaktion ist Kirsten Wiedemann, Tel. 05522 / 3170311, E-Mail: [badsachsa@harzkurier.de](mailto:badsachsa@harzkurier.de).

Internet-Adressen einiger Patenschafts-Organisationen:

- ▶ [www.worldvision.de](http://www.worldvision.de)
- ▶ [www.plan-deutschland.de](http://www.plan-deutschland.de)
- ▶ [www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)
- ▶ [www.unicef.de](http://www.unicef.de)
- ▶ [www.lebensbruecke.de](http://www.lebensbruecke.de)
- ▶ [www.nepalkinderhilfe.de](http://www.nepalkinderhilfe.de)
- ▶ [www.padrino.net](http://www.padrino.net)
- ▶ [www.savethechildren.de](http://www.savethechildren.de)
- ▶ [www.patenschaften.de](http://www.patenschaften.de)
- ▶ [www.sos-kinderdoerfer.de](http://www.sos-kinderdoerfer.de)
- ▶ [www.dhst.org](http://www.dhst.org)
- ▶ [www.patenherz.de](http://www.patenherz.de)

Die ganze Klasse schickte regelmäßig Briefe und Pakete an ihr Patenkind auf den Philippinen.

Sabine Härtl hat eine Patenschaft für einen philippinischen Jungen übernommen, Sam Arnold Lopez. Der ist heute 12 Jahre alt. Als sie die Patenschaft 2001 übernahm, ging Sam nicht in die Schule. Er hat zwei Geschwister und lebte mit seiner Familie in sehr bedürftigen Verhältnissen. So wurde es Sabine Härtl beschrieben. Die Einkünfte der Familie reichten oft nicht aus, die Familie mit dem Nötigsten zu versorgen. „Ich bin sozial engagiert“, sagt die Lehrerin zu den Gründen der Patenschaft. Irgendwann stand das Thema „Nächstenliebe – Jesus war anders“ im Religionsunterricht ihrer damaligen 4. Klasse an der Mahnte-Grundschule in Herzberg auf dem Stundenplan.

#### Patenschaft für ganze Klasse

„Die Kinder interessierten sich brennend für das Thema Patenschaft“, erinnert sich die Lehrerin. „Es hat die Kleinen berührt, mit wie wenig Geld man in anderen Ländern etwas ausrichten kann“. Und so hat sie mit ihrer Klasse bei Projekten und Schulfesten Geld für Arnold Sam Lopez gesammelt und es bei „World Vision“ monatlich für ihn eingezahlt. Die Patenschaft von Sabine Härtl sollte auf mehrere Schultern verteilt werden. Ihr schwebte eine Klassen- oder gar Schulpatenschaft vor. Mittlerweile gibt es die Patenschaft jedoch nicht mehr. Aber Sabine Härtl hat die Zeit in guter Erinnerung. Arnold Sam Lopez lebt in Cebu, der zweitgrößten Stadt auf den Philippinen und Provinzhauptstadt auf der Insel Cebu. Diese gehört zur Visayas-Gruppe. Die Visayas sind aufgeteilt in die drei Regionen „Western Visayas“, „Central Visayas“ und „Eastern Visayas“; Cebu gehört zu den Zen-

tralvisayas. Reis, Zucker und Getreide sind landwirtschaftliche Erzeugnisse der Region. Cebu-Stadt gehört zu den aufstrebenden Regionen Südostasiens. Dennoch herrscht auch hier die Armut und Sam Arnold Lopez war genau davon betroffen.

„Meine Schulkinder sollten sehen, was für sie der Verzicht auf eine Tafel Schokolade für ein Kind in Armut bedeutet“, erinnert sich Sabine Härtl. In allen Fächern, nicht nur im Religionsunterricht, wurde das Thema behandelt.

#### Ausstellung in der Mahnteschule

Eine Ausstellung im Eingangsbereich der Mahnte-Grundschule mit dem Titel „Einmal verzichten und ein Leben wird wieder lebenswert“, sollte auch Eltern und allen Interessierten von dem Projekt Patenschaft für Sam Arnold Lopez erzählen. Jedes Kind der Klasse 4a von Sabine Härtl hatte Arnold Sam Lopez ein paar Zeilen über sich geschrieben, damit der Junge die deutschen Kinder kennenlernen konnte. Auch konkrete Fragen wurden an den philippinischen Jungen gestellt. „Meine Schüler wollten wissen, wie Arnold lebt, wie sein Tag aussieht, ob er zur Schule geht und ob es ihm Spaß macht“, erinnert sich Sabine Härtl.

#### Gott wird hier missbraucht

Doch Antworten hätten weder sie noch die Schulkinder jemals bekommen, sagt sie. „Irgendwann ging es nur noch um Jesus. Jeder zweite Satz in den Briefen lautete ‚God bless you‘, und das war mir zu viel“, kritisiert die Lehrerin. „Diese Antwortbriefe lasen sich wie Standardbriefe“. Als ob der Junge selber oder seine Familie gar nicht zurückgeschrieben hätten, sondern Mitarbeiter der Organisation. Es fehlte Sabine Härtl die persönliche Resonanz der philippinischen Familie auf ihre Briefe und auf die Fragen der Kinder. Und das, obwohl mit dem Geld aus Deutschland sogar ein Haus für Arnold Sam Lopez und seine Familie finanziert wurde.

„Gott wird hier missbraucht“, sagt die Lehrerin, die die Praktiken von „World Vision“ undurchsichtig findet. „Mit dem Elend und den Kulleraugen der armen Kinder werden nur Geschäfte gemacht, ich halte das für eine Lüge.“ Sabine Härtl mutmaßt, dass die Hilfe durch die Organisation speziell an christliche Familien geht, die sich haben missionieren lassen.

#### Mit dem Elend werden Geschäfte gemacht

Sie stellt damit die unabhängige und überkonfessionelle Hilfe für die Bevölkerung in Frage. „Welche Konfession ein Kind hat, ist mir doch total egal. Jedes Kind hat die Hilfe verdient.“



Über drei Jahre lang hatte die Klasse 4a der Mahnte-Schule mit Sabine Härtl die Patenschaft für Arnold Sam Lopez übernommen. Auch der HARZ KURIER berichtete über die Spendensammlungen an der Grundschule in Herzberg.

### Patenschaft für philippinischen Jungen übernommen Mahnte-Schule schlägt eine Brücke



Herzberg (Hä). Als die Klasse 4a der Mahnte-Grundschule im Religionsunterricht das Thema „Nächstenliebe – Jesus war anders“ behandelte, entstand der Wunsch, einem anderen Menschen aus dessen Not zu helfen. Statt einer anonymen Spendenaktion entschlossen sich die Mädchen und Jungen unter Leitung ihrer Klassenlehrerin Sabine Härtl dazu, die Patenschaft für ein bedürftiges Kind in der Dritten Welt zu übernehmen. Nach der Einverständniserklärung der Eltern nahm die Klasse über eine internationale Patenschaftsorganisation Kontakt zur Familie des vierjährigen Arnold Sam Lopez auf, der mit seinen zwei Geschwistern und seinen Eltern unter ärmsten Verhältnissen in Cebu, einer Hafenstadt auf den Philippinen, lebt. Mit einem kleinen Spendenbeitrag des monatlichen Taschengeldes möchten die rund zehnjährigen Schülerinnen und Schüler freiwillig ihren Patenkind Arnold Sam auf seinem Weg in eine bessere Zukunft begleiten. Aufgrund der hohen Beteiligung wurde aus der eigentlichen Klassenpatenschaft schnell ein Projekt der gesamten Mahnte-Grundschule und inzwischen haben die Kinder auch den ersten, in gebrochenem Englisch verfassten Kontakt zur Familie des vierjährigen Arnold Sam Lopez auf, der Mutter erhalten, nachdem Herzberg, die Schule und sich selbst mit Fotos und Englisch der philippinischen Familie vorgestellt hatten. Wer Interesse hat, sollte Weg zur Mahnte-Grundschule in der Berliner StraÙe schauen und sich anhand d Eingangsbereich aufgeb Ausstel-lung über das F schaftsprjekt „Arnold Lopez“ informieren. Wer dazu bereit ist, auch noch Münze in das Spendenchen zu werfen, darf sic seinem Fingerabdruck g die Kette der Helfer zw Herzberg und Cebu ein Foto: Rainer Härtl

Text: Kirsten Wiedemann  
Layout/Grafik: F. Layda



## Kritik berechtigt?

Nachgefragt bei „World Vision“

Bei „World Vision“ sind die Kriterien, nach denen ein Patenkind ausgewählt wird, von Land zu Land anders, so Iris Manner, Sprecherin der Organisation. Familien werden von den Dorfbewohnern ausgesucht. Damit soll gewährleistet werden, dass es sich bei den Patenkindern wirklich um Kinder aus armen Familien handelt. Der Anteil an Mädchen und Jungen soll ausgeglichen

sein und es werden auch behinderte Kinder ausgewählt. In Bezug auf die Religion gebe es keinerlei Vorgaben, so Manner. Die Kinder müssen nicht einer bestimmten Religionsgruppe angehören, die Hilfe sei nicht an Bedingungen geknüpft. Paten rät sie: „Man darf die Erwartungen nicht zu hoch schrauben, in den Ländern der dritten Welt ist Briefe schreiben eher unbekannt.“